

Spaziergang über die Mühlenstraße

Beckum (gl). Beckum ist in den sogenannten „Flächenpool NRW“ aufgenommen worden. Damit sollen innerstädtische Brachflächen wiederbelebt werden, was für Beckum bedeuten würde, dass die unansehnlichen Bereiche Südwall/Mühlenstraße davon profitieren könnten, ein uralter innerstädtischer Bereich, der eigene Geschichte schreibt.

So gab es an der Ecke Clemens-August-/Mühlenstraße die sogenannte „Samsonsche Dampfmaschine“, die folglich von einer Dampfmaschine angetrieben wurde. 1855 errichtet, hatte sie mehr als 40 Jahre Bestand, bis sie 1894 einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel. Es war ein Mahl- und Sägewerk, das den Wasser- und Windmühlen überlegen war. „Hier ging man nimmer fehl – hier bekam man immer Mehl“ war ein gängiger Spruch, der seinerzeit die Be-

deutung dieser Mühle unterstrich.

Es war eine Genossenschaft von Bernhard Illigens, den Gebrüdern Christoph und Bernhard Hagedorn und den Gebrüdern Heinrich, Johannes und Bernhard Samson. Als Dampfmaschinenwerk bezeichnet, wurde sie als Getreidemühle und Sägewerk betrieben. Die Gesellschaft verfügte über große Waldungen und Eichenbestände, betrieb neben einem regen Holzhandel einen Fuhrbetrieb und beschäftigte viele Arbeiter. Obwohl im Dampfmaschinenwerk jederzeit gemahlen und gesägt werden konnte, da es witterungsunabhängig war, wurde es nicht wieder aufgebaut. Mögli-

cherweise haben ihr die vielen Windmühlen zu schaffen gemacht, die in den Jahren von 1858 bis 1862 in Beckum und Umgebung entstanden sind: Niehaus auf dem Höxberg, Rasche in der Bauerschaft Elker, Runtenberg in Vorhelm und Schulze Höckelmann in Vellern. Auch die städtischen Mühlen hatten unter dieser Konkurrenz zu leiden. Infolgedessen wurden 1880 die drei Wassermühlen an den Müller Franz Kötting und die Windmühle ein Jahr

später an Hermann Rüschenbeck verkauft.

Eine Mühle an der Mühlenstraße, da ist es nicht verwunderlich, dass man annimmt, sie wäre Namensgeber dieser Straße, was je-

doch nicht stimmt. Denn im Laufe der Zeit war der eigentliche Namensgeber, die Platz- oder Lütke-Mühle, in Vergessenheit geraten. Und so hieß die Mühlenstraße auch noch im 18. Jahrhundert Lütke-Mühlenstraße, denn sie führte aus der Innenstadt durch das Osttor zur Lütken, zur kleinen Mühle. Diese Mühle lag außerhalb der Stadtmauern im Bereich des ehemaligen E-Werks, wo das Stauwehr noch heute darauf hinweist. 1792 sollte sie laut Ratsbeschluss zu einer Graupen- und Grützemühle erweitert werden. Außerdem hatte man 1844 an dieser Stelle eine „Knochenmehl-Mahlmühle“ geplant. Und zwar von den gleichen Investoren, die an der Dampfmaschine beteiligt waren. Doch sie wurde weit außerhalb der Stadt, am „Schellenberg im Stadtfelde“ (Ahlener Straße) gebaut.

Hugo Schürbüscher



Ebenfalls an der Mühlenstraße war die Schmiede Stake um das Jahr 1920 zu finden.



An dieser Stelle in Beckum stand von 1855 bis 1894 die Samsonsche Dampfmaschine.

Hintergrund

Neben der Mühlenstraße gab es den Mühlenweg, ebenfalls eine geschichtsträchtige Straße. Im Jahre 1878 bekam sie auf 2300 Meter Länge eine Betondecke und war neben der Lippborger- und Alleestraße eine der ersten Betonstraßen überhaupt.

Sie führte seit alters her zur Lippemühle nach Uentrop, jenseits der Lippe. Ursprünglich ebenfalls eine mittelalterlich Mühle, die schon vor über 800 Jahren (1197) erstmals erwähnt wurde.

Bei Wasserknappheit und

Windstille blieb den Beckumer Bürgern keine andere Wahl. Um Korn zu mahlen, nahmen sie mit ihren Fuhrwerken den weiten Weg durch die Lippefuhr nach Uentrop in Kauf.

Freiherr von der Recke, Schlossherr und Besitzer der

Mühle zu Uentrop, war zur Zeit der französischen Besatzung als Maire (Bürgermeister) von Beckum eingesetzt und hatte um 1810 zu entscheiden, ob die eingestürzte Windmühle an der Stromberger Straße wieder aufgebaut werden sollte.

(os)